

Darum ist die Gemeinde Reut lebenswert

Auftakt für Gemeindeentwicklungskonzept – Über 50 Bürger arbeiten mit – Erste Ideen und Visionen gesammelt

Von Tanja Brodschelm

Taubenbach. „Wir müssen zukunftsfähig bleiben.“ Vier Worte von Bürgermeister Alois Alfranseder, die das große Projekt Gemeindeentwicklungskonzept (GEK) auf den Punkt bringen. Bei der Auftaktveranstaltung im Gasthaus Hack wurde eines deutlich: Auch die Bürger treibt die Entwicklung um und viele wollen sich einbringen.

Hintergrund: Der demografische Wandel macht nicht nur dem Bürgermeister Sorgen. Es gibt mehr Sterbefälle als Geburten, mehr ältere als jüngere Bürger. Im Moment ist man mit 1634 Einwohnern wieder auf dem Stand von 1990. Dabei sah es Anfang der 2000er sogar richtig gut aus, die Gemeinde wuchs ständig. Die Prognose bis 2033 allerdings ist nicht mehr rosig: ein weiterer Rückgang auf 1610 Einwohner.

Wie kann man dem entgegenwirken? Wie kann man eine lebenswerte Gemeinde für alle Bürger sichern? Wie wird Reut fit für die Zukunft? „Wer sich selber nicht verändert, der wird verändert.“ Das gilt auch für eine Gemeinde, macht Alfranseder deutlich. Jetzt müsse man Weichen stellen und die Gemeinde weiter entwickeln. „Das wollen wir aber nicht alleine als Bürgermeister und Gemeinderat entscheiden, sondern gemeinsam mit allen Bürgern.“

Dafür hat man sich für das GEK entschieden – und damit eine Vorreiterrolle in Niederbayern eingenommen. Das betonte Dr. Wolfgang Fruhmann von der Beratergesellschaft, die in den kommenden Jahren das Projekt begleiten wird. „Keine Hand voll Gemeinden in Niederbayern machen bei einem GEK mit“, so Dr. Fruhmann. Im Landkreis übrigens noch Roßbach. Vom Amt für ländliche Entwicklung (ALE) gibt es dafür Unterstützung – nicht nur in Form eines Zuschusses von 40 000 Euro.

Über 50 Bürger waren ins Gasthaus Hack gekommen und wollen dabei helfen, die Gemeinde wieder zukunftsfähig zu machen. „Ich freu mich sehr, dass die Bürgerbeteiligung bei uns so gut gelingt“, blickte Alfranseder in die große Runde. „Wir müssen alle künftigen Herausforderungen so meis-



Gut 50 Bürger diskutierten an den verschiedenen Aufstellern im Gasthaus Hack über Themen wie Ortsentwicklung, Infrastruktur, Umwelt, Heimat, Freizeit, Soziales und Ehrenamt. Innerhalb von einer Stunde füllten sich die Aufsteller mit vielen Stärken, Schwächen und Ideen.

– Fotos: Brodschelm



Freuten sich über viele Anregungen: (v.l.) Bürgermeister Alois Alfranseder, Berater Dr. Wolfgang Fruhmann, Brigitte Wiesner von der Gemeindeverwaltung und Karin Himmelstoß, Projektleiterin vom ALE.



Das Ortszentrum von Taubenbach wird von der Wallfahrtskirche St. Alban dominiert. Die Bautätigkeit der vergangenen Jahre hat darauf Rücksicht genommen und „das harmonische Dorfgefüge bewahrt“, so die VG.



Von oben betrachtet: Die Ortschaft Reut liegt eingebettet im welligen, waldbereichen niederbayerischen Hügelland. Ihren Namen hat sie laut Homepage der VG von den Rodungsbauern des Mittelalters.

– Fotos: Luftaufnahmen Gemeinde



Der Ort Noppling ist geprägt von einer bandartigen Bebauung entlang der Kreisstraße. Das Geschlecht „de Nopplingen“ war hier bis ins 16. Jahrhundert hinein ansässig. Noppling gehörte bis zur Gebietsreform zur ehemaligen Landgemeinde Randling.

tern, dass alle Altersschichten einen Platz in unserer Gemeinde haben“, sagte der Bürgermeister in seiner Begrüßung.

Wichtige Handlungsfelder mit Bürgern erarbeitet

Die wichtigsten Handlungsfelder wurden bereits vor zwei Jahren mit dem Leitbild der Gemeinde gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet – angefangen von der Dorfmitte bis Jugend, Senioren, Energie, Gewerbe und vieles mehr. „Manches haben wir bereits umgesetzt“, betonte Alfranseder. Die Seniorenbefragung Generation 55+ zum Beispiel. „Die Ergebnisse sind dann im Konzept einzuarbeiten“, so der Rathauschef. Aber auch die Bürgerhilfe Reut wurde bereits aus der Taufe gehoben.

Dr. Fruhmann erklärte noch, dass es gelte, „die Chancen der Gemeinde zu nutzen“. Dabei solle

man nicht die einzelnen Orte separat betrachten, sondern immer die Gesamtgemeinde im Blick haben. Er legte den interessierten Bürgern eine erste Datenanalyse vor, die eines deutlich zeigte: Durch mehr Geburten kann der demografische Wandel nicht aufgehalten werden, es braucht mehr Zuzüge.

Also müssen Ideen und Visionen her, die Gemeinde attraktiv für junge Leute zu machen, um sie einerseits in Reut zu halten, andererseits hierher zu locken. Damit wurde die Arbeitsphase eingeleitet. Verschiedene Pinnwände wurden im Saal aufgestellt und die Bürger konnten auf Zetteln notieren, wo die Stärken und Schwächen Reuts, Taubenbachs und Nopplings liegen, aber auch wo sie Potenzial sehen und welche Projektideen ihnen vorschweben.

Es wurde diskutiert, geratscht, geschrieben und bereits nach kurzer Zeit hingen die ersten Zettel. Eine Stunde lang dauerte es, bis

jedes Thema durchgearbeitet war. Neben den drei Bürgermeistern Alois Alfranseder und seine Stellvertreter Heinrich Hutterer und Konrad Prinz waren auch Gemeinderäte und viele Vereinsvertreter anwesend. Auch einige wenige jüngere Gemeindebürger brachten ihre Argumente an die Wände.

Demografische Entwicklung bereitet Kopfzerbrechen

„Für mich und für den Gemeinderat ist das GEK ein Herzensprojekt“, erzählt Alois Alfranseder der PNP im Gespräch und mit Blick auf die Tafeln: „Die demografische Entwicklung bereitet mir schon länger Kopfzerbrechen. Jetzt sollen die Bürger entscheiden, wo es wie weitergeht.“

Das Ergebnis am Ende ließ sich sehen, vieles wurde angespro-

chen. Zum Beispiel beim Thema Ortsentwicklung, Wohnen und Bauen. Unter Stärken wurden die sanierte Schule und der Kindergarten genannt. Bei Schwächen allerdings kein Betreutes Wohnen in der Gemeinde, fehlende Mietwohnungen und Außenbereichssatzungen werden vom Landratsamt blockiert. Ideen gab es dafür auch viele, wie Mehrgenerationenhöfe mit Betreuung, Leerstandsmanagement und Dorfmitelpunkte. Weitere Themenblöcke waren Infrastruktur, Gemeinschaft, Soziales, Ehrenamt, Umwelt, Heimat und Freizeit.

Die Visionen der Gemeindebürger wurden so gesammelt und werden in nächster Zeit ausgewertet. Aber wie geht es weiter? In der Versenkung verschwinden die Ideen jedenfalls nicht, denn bei drei Ortsrundgängen will das Berater-Team im Frühjahr in den drei Gemeindeorten den Themen auf den Zahn fühlen, und es wird dazu auch Wirtshausgespräche

geben. Arbeitskreise und Fachgespräche stehen danach an und natürlich soll auch die Jugend mit eingebunden werden. Eine Planungswerkstatt arbeitet dann das Gemeindeentwicklungskonzept aus.

Eins wurde klar: Das alles ist kein Projekt, das man nach einem halben Jahr abschließen kann. „Es wird uns sicher die nächsten zehn Jahre begleiten. Aber wir brauchen diese kreative Zusammenarbeit, um unsere Gemeinde zukunftsfähig aufzustellen“, so der Bürgermeister.

Seit gestern, Freitag, kann man das Ergebnis aus der Auftaktveranstaltung auf der Homepage nachlesen unter www.vg-tann.de, unter Gemeinde Reut findet man den Reiter Gemeindefortentwicklung/Dorferneuerung. Hier findet man die Präsentation und auch die Vorschläge der Bürger.